

Alttestamentliche Lesung: Jesaja 29, 17-19

„Wohlan, es ist noch eine kleine Weile, so soll der Libanon fruchtbares Land werden, und was jetzt fruchtbares Land ist, soll wie ein Wald werden.

Zu der Zeit werden die Tauben hören die Worte des Buches, und die Augen der Blinden werden aus Dunkel und Finsternis sehen; und die Elenden werden wieder Freude haben am HERRN, und die Ärmsten unter den Menschen werden fröhlich sein in **dem Heiligen** Israels.“

Predigt zum 12. Sonntag nach Trinitatis zu Mk. 7, 31-37

„Und als Jesus fortging aus dem Gebiet von Tyros, kam er durch Sidon an das Galiläische Meer, mitten in das Gebiet der Zehn Städte. Und sie brachten zu ihm einen, der taub war und stammelte, und baten ihn, dass er ihm die Hand auflege. **Und er nahm ihn aus der Menge beiseite und legte ihm die Finger in die Ohren und spuckte aus und berührte seine Zunge und sah auf zum Himmel und seufzte und sprach zu ihm: Hefata!, das heißt, tu dich auf! Und zugleich taten sich seine Ohren auf, und die Fessel seiner Zunge wurde gelöst, und er redete richtig.** Und er gebot ihnen, sie sollten's niemanden sagen. Je mehr er's ihnen aber verbot, desto mehr breiteten sie es aus. Und sie wunderten sich über die Maßen und sprachen: Er hat alles wohl gemacht; die Tauben macht er hören und die Sprachlosen reden.“

Liebe Gemeinde,

wir sind jetzt im Wahlkampf und da wird wieder deutlich, wer etwas bewirken will, der braucht dafür Unterstützer, Wählerstimmen, er braucht Mehrheiten. Dafür muss man sich bekannt machen, sich möglichst vor jede Kamera und jedes Mikrofon stellen, sein Anliegen populär machen und seine persönlichen Fähigkeiten überzeugend darstellen. Wir wissen, wie oft dabei auch übertrieben und fehlgegriffen wird, worüber wir uns dann ärgern oder auch lachen. Am wirksamsten ist es für den Wahlkämpfer, wenn er schon irgendwelche spekta-kulären Erfolge vorzeigen kann.

Und da fällt uns auf, dass Jesus diese Chance so oft nicht wahrnimmt. Seine Jünger beanstanden und verstehen das oft nicht – verstehen wir's? Da hat man einen Taubstummen zu ihm geführt und anstatt Jesus nun öffentlich seine Macht demonstriert, nimmt er den Mann erstmal weg von der Menge. Jesus will bewusst keine Sensation machen. Dagegen hatte es ihm doch gleich zu Anfang der Teufel als Erfolgsrezept geraten: *Spring von der hohen Tempelmauer, damit das Volk sieht, dass dir nichts passiert und du von Gott kommst.* Nein, Jesus nutzt seine göttliche Vollmacht und seine Hilfe nicht propagandistisch aus. Erst abseits der Menge wendet sich Jesus dem Taubstummen ganz persönlich zu, um ihm zu helfen.

Ihr Lieben, so handelt der auferstandene Herr mit uns bis heute. Er wendet sich uns ganz persönlich zu, ohne jede Öffentlichkeit und Sensation. Im Gegensatz dazu stehen die öffentlichen sogenannten „Heilungs-gottesdienste“ von christlichen Sektierern. In der Krankheit hilft uns Jesus in der Verborgenheit auf die eine oder andere Weise. Er ist unser wahrer Arzt, der Chefarzt, der hinter all den menschlichen Ärzten steht, wie Gott zur Zeit Mose zu seinem Volk gesprochen hat (2.Mose 15, 26): **Ich bin der HERR, dein Arzt.**

Gott will uns in der Krankheit helfen und nahe sein und nach unserer letzten Krankheit wird er uns endgültig von ihr befreien. Das hat uns Gott durch seinen Propheten Jesaja (35, 5.6) gesagt: **„Dann werden die Augen der Blinden aufgetan und die Ohren der Tauben geöffnet werden. Dann werden die Lahmen springen wie ein Hirsch, und die Zunge der Stummen wird frohlocken.“**

Dass Jesus dem Taubstummen die Ohren aufgetan und die Zunge gelöst hat, ist prophetisches Zeichen, dass mit Jesus diese Zeit, von der Jesaja geschrieben hat - von der neuen Zeit, von unserem Neuwerden in der neuen Welt der Ewigkeit - im Verborgenen schon angefangen hat. Was damals an dem Einen durch Jesus geschehen ist, das wird durch Jesus einmal an all den Seinen und für immer geschehen – die Wegnahme aller Krankheit und des Todes.

Ja, so wie heute, so hat auch damals Jesus nicht jeden und alle Kranken geheilt, sondern nur den Einen als prophetisches Zeichen für das kommende Heil in der Ewigkeit, wenn Jesus wiederkommt am Ende der Zeit.

Jeder Arzt weiß, dass seine Hilfe immer nur eine vorübergehende ist. Die letzte Krankheit kann er nicht mehr heilen. Jesus aber ist der „**Arzt der göttlichen Verheißung**“, der uns für immer an Leib und Seele heil machen will. Er ist der Heiland, der Heil und Leben mit sich bringt, wie wir es zu Weihnachten singen.

Die Menschen, die den Taubstummen gebracht hatten, wollten, dass Jesus ihm die Hand auflegt. Dass Jesus ihm Segen zuspricht, ja, ihn vielleicht und hoffentlich auch heilt. Jesus wendete sich ihm dann mehr zu als mit einem Handauflegen. Er nahm ihn weg von der Menge, nahm ihn zu sich „**legte ihm die Finger in die Ohren und spuckte und berührte seine Zunge und sah auf zum Himmel und seufzte und sprach zu ihm: Hefata!, das heißt, tue dich auf!**“

Dass Jesus mit Spucke auf den Fingern dem Taubstummen die Zunge berührte, erscheint uns zunächst befremdlich. Auch von anderen Heilungen Jesu hören wir Vergleichbares. Schaut einmal in medizinische Bücher oder ins Internet, Speichel hat eine heilende und immunisierende Wirkung. Deshalb lecken Muttertiere ihre Jungen und wenn sie verletzt sind ihre Wunden. Wir kennen das Sprichwort „sich die Wunden lecken“ und unseren Kindern sagen wir beim Mückenstich, „mach Spucke drauf“.

Natürlich beruhte die Heilung des Taubstummen nicht auf dem besonderen Speichel Jesu. Mit dem Speichel zeigt Jesus seine persönliche und innige Zuwendung – so wie ein Muttertier seine Jungen leckt, wie man Verletzungen und Wunden leckt. Der Taubstumme, der ja nicht hören konnte, verstand diese Gebärde, diese Handeln Jesu recht als Zeichen der Liebe und der Hilfe und er wird nun Außergewöhnliches erwartet haben. Jesu Tun war die Steigerung einer Handauflegung.

Dann macht Jesus mit seinem Blick zum Himmel deutlich, woher Hilfe kommt. Sie kommt von oben, vom Vater und das ist bis heute so. Und Jesus seufzte, denn er hatte Mitleid mit dem Kranken. Das hat der Herr bis heute mit jedem Kranken, daran sollen wir immer denken! Jesus seufzte, weil er sah, was der Sündenfall angerichtet hat – Krankheit, Leid und Tod hat er über die Menschheit gebracht. Jetzt hilft und heilt er den Einen, aber mit seinem bevorstehenden Gang ans Kreuz wird er einmal allen helfen, wie es Jesaja prophetisch geschrieben hat (53, 4): „**Fürwahr, er trug unsere Krankheit und lud auf sich unsere Schmerzen**“.

Dann spricht Jesus sein vollmächtiges Wort: **Hefata – tue dich auf, da „taten sich seine Ohren auf, und die Fessel seiner Zunge wurde gelöst, und er redete richtig.“**

Wisst ihr liebe Gemeinde, dass Jesus so an uns auch schon einmal gehandelt hat? Dass er uns das Ohr für sein Wort geöffnet und uns die Zunge zum Loben und Bekennen Gottes gelöst hat. Nämlich damals bei unserer Taufe, ansonsten wären wir taub für sein Wort geblieben und sprachlos für das Lob Gottes und das Gebet. Nun aber sollen wir vom Hören des Wortes Gottes und dem Lob und Gebet in unserem Leben reichlich Gebrauch machen. Wir sollen jetzt wie damals der Taubstumme „richtig reden“, nämlich zum

Gefallen Gottes – zu seinem Lob und zum Nutzen, ja, zum Heil unserer Nächsten.

Um das alles auch mal symbolisch deutlich zu machen, legt ein röm.-kath. Pastor bei der Taufe nach dem Vorbild Jesu die Finger an die Ohren des Täuflings und berührt auch seine Zunge.

In der Taufe schenkt uns Jesus die Fähigkeit ihn zu hören und als unseren Heiland zu erkennen – schenkt uns den ersten Glauben, den Samen unseres Christenlebens. Das geschieht nicht durch ein sensatio-nelles Schauwunder, weder damals noch heute, sondern im Persönlichen und Verborgenen und auf sehr schlichte Weise. Es geschieht durch Jesu vollmächtiges Wort, damals zusammen mit dem seinem Speichel, heute mit dem Wasser der Taufe, die der Herr dazu eingesetzt hat.

Jesus wollte damals nicht, dass die Menschen von der Heilung des Taubstummen als von einer Sensation und von ihm nur als von einem Wundertäter erzählen und Jesus will es auch heute nicht. Deshalb geschehen auch heute keine oder kaum öffentliche Wunder Gottes. Wunder geschehen ganz sicher, aber im Verborgenen und im ganz Persönlichen. Wenn sie doch mal öffentlich geschehen – ich denke da an die Wiedervereinigung, oder wenn bei einer Katastrophe Totgegläubte in wunderbarer Weise doch überlebt haben und noch gerettet werden. Doch die Welt erkennt darin keine Hilfe und kein Eingreifen Gottes. Da wird von Zufall und Glück oder vom vortrefflichen Handeln der Menschen gesprochen und erkennen nicht Gott dahinter.

Wie Gott der Vater, so will sich auch der Sohn nicht öffentlich beweisen oder beweisen lassen durch Wunder und Spektakel, sondern er will, dass wir ihm sein Wort glauben und ihm vertrauen - darauf vertrauen, dass er der Herr ist und uns hilft - uns heil machen will und heil machen wird für immer. Darauf hat er uns der Herr sein Wort gegeben. Amen

Gebet: „Herr, unser Gott, du allein kannst uns heilen an Leib und Seele: darum bitten wir dich, öffne unsere Ohren, dass wir dein Heiliges Wort hören und rühre unsere Zungen an, dass wir einstimmen in den Lobgesang der Erösten. Durch unsern Herrn Jesus Christus , deinen lieben Sohn, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen

Detlef Löhde, Pfd., 22.8.2021